

muß aufgenommen werden, und Junker Rudolf von Salis ist der Geldgeber. Erst 1757, also nach mehr als hundert Jahren, ist das Kapital abgezahlt.

Im Jahre 1652 verkaufen die „Vorgesetzten der Gemeinden Schaan und Vaduz“ mit Bewilligung des Landesherrn und der ganzen Gemeinden „in besagter Alp Malbun unser eigen Erblehen samt der Schneefucht auch allen derselben Rechten und Gerechtigkeiten zum großen Steg“. Es wird auch der eigentliche Grund des Verkaufes genannt: „Insonderheit, damit wir uns und unsere Gemaindt aus denen durch die lange gewährte schwedische und andere gleichsam unerträgliche Kriegsdrangsalen gemachte Schuldenlast wiederum etwas herauschwingen mögen.“ 760 Gulden Reichswährung ist der Preis, ein Viertel der Kriegsschulden!

Auch Gaflei war gemeinsamer Besitz von Schaan und Vaduz und wurde 1615 um 300 Gulden einer Gruppe von Triesenbergern verkauft. 1860 kaufte Apotheker Franz Anton Kirchthaler den Besitz, der dann auf die kurze Zeit von drei Jahren in Schweizer Hände übergang, worauf eine Gruppe von Vaduzern 1872 die Alpe wieder erwarb, und zwar Vorsteher Amann, Löwenwirt Rheinberger, Maurermeister Anton Ospelt, Kaufmann Felix Real und Alpvogt Johann Laternser. Durch sie wurde eine „Molken- und Luftkuranstalt“ gegründet. Ingenieur Carl Schaedler baute in großem Stile 1895—1898 die Gebäude des Kurhauses, wie sie heute noch stehen. Die Erben nach Dr. Rudolf Schaedler boten der Gemeinde Vaduz Alpe und Kurhaus zum Kaufe an, und es war eine schöne Bürgerversammlung am 24. März 1955, in der einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, daß einer der landschaftlich schönsten Punkte Liechtensteins in die Hand der Gemeinde kommen solle.

Seit über 300 Jahren halten die „Gnoßbücher“ der Alpgenossenschaft Malbun die „Raitungen“ fest, das sind die Abrechnungen mit den Alpvögten, besonders aber die Einkäufe. Ich konnte keinen Einkauf eines außer Vaduz Wohnenden feststellen, was auf frühen Besitz (nicht nur Benützung) des Vaduzer Malbuns schließen läßt. Ein Beispiel eines Einkaufes:

„Am 1. Juli 1717 meldet sich Hansjakob Seger, Beck in Vaduz, bei der Genoß an, daß er als Stofelgenos in der Alp Milbun angenommen und eingekauft werde.“ Der Antrag wird „durch öffentliches Mehr“ angenommen und der Einkauf mit 75 Gulden festgesetzt. „Nebst diesem verspricht der Einkäufer auch jedem Genoßmann 2 Maß Wein, um 4 Kreuzer Brot und Käs und den jungen Knaben 2 Faß Wein, herengegen soll er auf obiges Jahr 1717 ein würlklicher Stofelgenoss sein.“ Er muß noch nach altem Brauch 3 Beigen Schindeln und 12 Brenten zur Hütte liefern.